

NACHRICHTEN

Schornsteinfeger dürfen Kunden nicht zu lange an Abovertrag binden
Schornsteinfeger bieten ihren Kunden auch Aboverträge an. Sie übernehmen die in regelmäßigen Abständen anstehenden Arbeiten an Öfen und Heizung. Doch: Verträge, die einen Verbraucher länger als zwei Jahre an einen bestimmten Kaminkehrer binden und die sich nach Ablauf stillschweigend verlängern, sind unzulässig. Darauf weist die Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern in Rostock hin. Werben Schornsteinfeger an der Tür um Kunden und wird direkt ein Vertrag abgeschlossen, kann der über-rumpelte Hausbesitzer diesen 14 Tage lange widerrufen. *dpa*

Keine Erde auf die Samen von Lichtkeimern geben
Wer Pflanzen aussät, sollte beachten, ob es sich um Licht- oder Dunkelkeimer handelt. Erstere benötigen zum Keimen Licht, weshalb auf den Samen keine Erde liegen darf. Etwas Zeitungspapier ist jedoch erlaubt, da dann die Samen nicht austrocknen, erläutert die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. In der Regel stehen auf den Packungen Hinweise dazu, welche Pflanze wie ausgesät werden muss. Zu den Lichtkeimern gehören etwa Kräuter wie Basilikum, Bohnenkraut, Oregano, Estragon, Majoran, Thymian und Zitronenmelisse. Zur Aussaat von Kräutern empfiehlt die Landwirtschaftskammer Saatscheiben. *dpa*

Wühlmäuse im zeitigen Frühling bekämpfen
Hobbygärtner gehen am besten jetzt, im zeitigen Frühjahr, gegen Wühlmäuse vor. Denn nach dem Winter leiden die Tiere unter Nahrungsmangel und fallen daher eher auf Fraßködern und Fallen herein. Darauf weist der Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Bonn hin. Wühlmäuse fressen vor allem Wurzeln von jungen Obstbäumen und Sträuchern, oder sie knabern an Blumenzwiebeln und Wurzelgemüse. *dpa*

Verbot: Hecken und Bäume erst im Herbst wieder fällen
Gartenbesitzer dürfen Hecken, Büsche und Bäume in den nächsten Monaten nicht mehr radikal stutzen oder entfernen. Denn zwischen März und September gilt hier ein bundesweites Verbot für Gehölze außerhalb von Wäldern. Darauf weist die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hin. Das Bundesnaturschutzgesetz sieht vor, dass brütende Vögel nicht gestört werden dürfen. Auch Insekten wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge profitieren davon. Allerdings dürfen Hobbygärtner Formschnitte durchführen, bei denen nur der Zuwachs entfernt wird. Ist die Sicherheit gefährdet, dürfen sie auch zur Schere greifen. *dpa*

Im Fachgeschäft Espe gibt es die Verschlüsse in unzähligen Varianten – manche sogar mit Innenleben

VON SILKE ZORN

Sie sind rund, eckig, als Schleifen oder Herzen geformt. Rot, grün, orange oder violett. Es gibt sie aus Metall, Plastik, Holz oder Horn, für viel oder wenig Geld. Im Kurzwarenladen des Ehepaars Espe in der Westfälischen Straße in Berlin-Halensee regiert der Knopf. Ihr Fachgeschäft führen sie bereits in der dritten Generation – Internet und Billiganbietern zum Trotz.

„Wie viele?“ Anke Espe steht im Verkaufsraum vor der großen Wand mit den Knopfschachteln, lässt den Blick über ihr Sortiment schweifen und zieht die Schultern hoch. „Ehrlich, das weiß ich nicht – es sind einfach zu viele!“ Nach Farben sortiert prangen die Musterexemplare dicht an dicht auf den Pappkartons im Ladenregal. Ein kleiner Knopfrengbogen – den es in seiner vollen Schönheit leider nicht zu kaufen gibt. Man muss sich schon entscheiden. Sollen es die durchsichtigen

„Grasknöpfe“ sein, in deren Innern getrocknete Kornblumenblüten schimmern. Oder die feinen Posamentenknöpfe, die – wie Kordeln oder Quasten – aus mit Seide umwickelten Strängen gefertigt werden. Alte Emailleknöpfe hängen neben modernen Exemplaren aus Kunststoff, Stein, Perlmutter, Leder, Kokosnuss oder Achat. „Der hier ist unser teuerster: 37,80“, sagt Anke Espe und zeigt auf einen großen runden Knopf, der mit Swarovski-Kristallen besetzt ist. Der günstigste ist dagegen schon für 25 Cent zu haben.

Ihr vielfältiges Angebot – neben Knöpfen gibt es Reißverschlüsse, Borten, Bänder, Sockenwolle und Nähzubehör – hat den Espes über die vergangenen Jahrzehnte eine treue Kundschaft beschert. Bis der Laden im Herbst 2013 aus seinen alten Räumen in der Wilmersdorfer Straße ausziehen musste. Das Haus war verkauft worden, die Miete sollte drastisch steigen. „Wir bekamen den Tipp, dass dieser Laden hier leersteht“, erzählt Michael Espe, der 1987 in das Geschäft seiner Eltern einstieg. Einen größeren Verkaufsraum haben sie nun und mehr Platz für den Großhandel. Doch viele Kunden haben den Umzug verschlafen – und bleiben seither weg.

Ein besonderer Service im Hause Espe: Knöpfe werden von Hand mit Stoff bezogen, den man passend zur eigenen Kleidung mitbringen kann. Das gibt es kaum

Spitz auf Knöpfe



Maß- statt Meterware. Anke und Michael Espe führen auch Borten, Bänder und Spitzen. Verkauft wird, was gebraucht wird. Unten: Die Schachteln mit den Knöpfen füllen eine ganze Regalwand. Fotos: Doris Spiekermann-Klaas

noch in Berlin. „Sie sind meine letzte Rettung“, hören die Kurzwarenkennner oft. „Ich sage dann immer: Wir wären lieber ihre Erste Hilfe“, sagt Espe und grinst. Doch viele versuchen ihr Glück erst einmal in Kaufhäusern oder mit Schnäppchen vom Discounter, nicht immer mit dem gewünschten Erfolg.

Reiß- und Klettverschluss zum Trotz ist der Knopf auch im 21. Jahrhundert noch nicht aus der Mode gekommen. Als Zierknopf bereits seit der Antike bekannt, setzte sich die Verschlussvariante mit Knopfloch im 13. Jahrhundert in Eu-



ropa durch. Zuvor dienten vor allem Bänder und Fibeln – metallene Gewandnadel nach dem Prinzip der Sicherheitsnadel – zum Verschließen von Kleidung.

Den wohl ältesten Vorläufer des Knopfes gibt es immer noch: den länglichen Knebel, der – mit Ösen oder Löchern versehen – meist mit Schlaufen statt Knopflöchern kombiniert wird. Typisch ist er zum Beispiel für Dufflecoats, die vor allem in Großbritannien beliebten halblangen Wollmäntel. „Früher wurden Knebel und Schlaufen komplett aus Leder gefertigt“, weiß Anke Espe. Heute sei das den Herstellern zu teuer; die Knebel sind meist aus Horn oder Holz.

Auch sie bekommt man bei den Espes. Ebenso wie Gürtelschnallen, Kordelstopper und, Frau staunt, BH-Bügel-Verlängerer. Einfach in die vorhandenen Verschlüsse einklinken, fertig. Beim Knopfannähen ist dagegen mehr Fingerspitzengefühl gefragt. Erfahrene Hausfrauen mögen darüber schmunzeln, Handarbeitsmuffel freut's: Im Internet findet man zahlreiche Schritt-für-Schritt-Anleitungen

mit Bildern und Videos zu der Frage, wie der Knopf an den Stoff kommt – damit er dann stilecht ausgeführt werden kann.

— **Schöne Knopfläden in Berlin:** Espe Kurzwaren, Westfälische Straße 56, 10711 Berlin-Halensee, Telefon 3245004, montags bis freitags 9.30-18 Uhr, sonntags 9.30 bis 13 Uhr.

„Knopfsteinhöhle“, Paul Knopf, Zossener Straße 10, 10961 Berlin-Kreuzberg, Telefon: 692 12 12, dienstags und freitags 9-18 Uhr, mittwochs und donnerstags 14-18 Uhr.

BUCHTIPP



— **Helene S. Lundberg: Kreativ mit Knöpfen: Über 40 Knopfprojekte mit Pfiff** Verlag Frech, 2013, gebundene Ausgabe, 120 Seiten, 16,99 Euro.

Es blüht schon: Pflanzen noch vor Frost schützen

Auch wenn am Tage schon Frühling herrscht, nachts behält der Winter die Oberhand. Dann sinken die Temperaturen wieder stark – auf den Gefrierpunkt, vielerorts sind Minusgrade am Boden möglich. Wichtig für Hobbygärtner: Dieser Temperaturunterschied kann vielen frostempfindlichen Pflanzen schaden.

Denn einerseits ist ihnen tagsüber zu warm: „Wir laufen gerade draußen ja auch nicht im dicken Pelzmantel herum oder lassen ihn wenigstens offen“, sagt Robert Markley vom Verband der Gartenbauschulen in Haan. Sind die Pflanzen zu dick unter Vlies oder Reisig eingepackt, kann das zur Bildung von Schimmel führen, wenn es feucht und warm ist. Außerdem treiben sie durch die Wärme des Winterschutzes erst recht aus – und für manche Pflanzen wie die Rosen ist das einfach zu früh. Daher sollten abgedeckte Pflanzen tagsüber ausgepackt werden. Aber andererseits ist es den Pflanzen nachts zu kalt: Denn das frische, noch weiche und empfindliche Grün erfriert bei kalten Temperaturen – und die ganze Pflanze nimmt im schlimmsten Fall Schaden, erläutert Markley. Daher werden die Pflanzen am besten immer wieder gut eingepackt, wenn Frost droht.

Hobbygärtner lassen Gehölze im Topf, die den Winter über im Haus verbracht haben, am besten auch noch drinnen. Die Regel lautet, sie erst nach den Eiseheiligen Mitte Mai ins Freie zu bringen und davor maximal ein paar Stunden zum Akklimatisieren rauszustellen. Denn davor drohen nachts in Deutschland noch Spätfröste. Sämlinge von Gemüsepflanzen, aber auch Blumen wie Duftwickeln werden daher auch erst frühestens im April ausgepflanzt, wenn es weitgehend frostfrei ist, erläutert Isabelle Van Groeningen von der Königlichen Gartenakademie in Berlin.

Das größte Problem für Pflanzen im Topf ist, dass sie nun unter Wassermangel leiden können. Denn scheint die Sonne, verdunsten Immergrüne wie Buchsbaum oder Spindelstrauch Wasser – in der Folge werden sie durstig und ziehen neues Wasser aus dem Boden. Ist dieser Boden gefroren, bleibt ihnen das verwehrt. Darauf weist der Bund deutscher Baumschulen in Pinneberg hin. Daher müssen Hobbygärtner gerade Pflanzen in Gefäßen auf Balkon und Terrasse bei Wetter ohne Minusgrade gelegentlich gießen. *dpa*

Nachts warm einpacken, tagsüber ausziehen – wie bei uns Menschen eben